MM 12. Juli 2012

Begeisterung fürs Kleinod überdauert Generationen

VON FREIA OLIV

Weßling – Zwei Kilometer vor Weßling, mitten im Grünen, liegt ein doppelter Geheimtipp - für Wallfahrer und für Musikfreunde. 40 Jahre Konzerte in Grünsink feierte man am Sonntagabend mit Stil: Mit der originalen Barockorgel und einem erstklassigen Bläser-Trio, das den Gästen am Ende draußen noch den Sommermarsch blies. Beschwingt und mit der Überzeugung, dass beste Kultur im entferntesten Winkel möglich ist, ging man heim.

Brigitte Weiß, Vereinsvorsitzende von „Unser Dorf", darf zu recht stolz sein, all das ohne jegliche Zuschüsse zu ermöglichen: Immerhin feierte man schon zehn Jahre Kultur im Weßlinger Pfarrstadl, nun auch noch die Konzerte in Grünsink, das seit 1990 auch unter Vereinsfittichen sind. Den Grundstein dafür legte Folkmar Längin, damals Leiter des Richard-Strauß-Konservatoriums, der 1969 nach Weßling zog, bald die Grünsinker Orgel (Baujahr 1736) entdeckte und dann 1972 mit befreundeten Musikern die erste geistliche Abendmusik gestaltete: ein Riesenerfolg bis 1986. Danach war fünf Jahre Pause, die Kirche wurde zudem renoviert. Vereinsvize Uli Chorherr reanimierte danach die Grünsinker Konzertidee. Professor Klaus Schilde, langjähriger Leiter der Musikhochschule München, war – oft mit seinen Studenten – für das anspruchsvolle Programm zuständig, seine

Kleine Orgel mit Tücken

Frau Hildegard übernahm dann. Seit zwei Jahren führt nun Tochter Gertrud die Tradition und das Engagement auch für Neues fort.

Seitdem pilgern einmal im Jahr die Konzertfans ins Grüne: Dorthin, wo sich Mitte des 18. Jahrhunderts ein Jäger verirrt und wieder auf den rechten Weg gefunden haben soll. Aus seiner Dankesgabe, einem Gnadenbild, am Baum wurde bald ein Ort der Verehrung. 1763 wurde die religiöse Volksbewegung in geordnete Bahnen in die neue Kapelle gelenkt, 1774 wurde schon angebaut. Mit dem Ablass-Erlass 1779 und dem Generalablass 1852 florierten die Wallfahrt und die Grünsinker Feste.

Dass die renovierte Orgel heute einige Tücken hat, ist klar: Andreas Götz ist einer der wenigen, der sich hier an Konzerte mit nur einem Manual und sechs Registern wagt. Mit der „Toccata sexta", einem europäischen Potpourri des Barockkomponisten Georg Muffat, eröffnete er das Konzert. Mit Ferscobaldi, Dubois und auch Mozart mit einem Orgelwerk, das eigentlich für eine mechanische Uhr gedacht war, zog er alle Register des ehrwürdigen Instruments.

Für Begeisterungsstürme sorgte das Trio Markus Krusche (Klarinette), Claire Sirjacobs (Oboe) und Tian Aw Yong (Fagott): Mozart gab das Thema mit dem puren Vergnügen am Divertimento Nr.1 vor. Milhauds Pastorale, Iberts „Cinq Pieces en Trio" spannten den Bogen zu heute. Absolut atemberaubend dann die Erzählkraft von Georges Auric, bei dem das Ensemble atemlose Spannung, leise Lyrik, eine unglaubliche Kommunikation untereinander betrieb. Mit der universalsten aller Sprachen, die das Publikum intuitiv verstand.

AZ 12.7.12

Voller Spielfreude

Organist Andreas Götz mit Bläsertrio in Grünsink

Weßling – Das wohl kleinste Sommerfestival im Fünfseenland besteht aus nur einem Konzert. Auch der Veranstaltungsort, die 1763 erbaute Wallfahrtskirche Grünsink, ist winzig. Seit vier Jahrzehnten schon drängen sich dort einmal im Jahr unzählige Besucher. Diesmal fiel der Zustrom geringer aus, weil das Konzert wegen der Fußball-EM verschoben worden war. Der heimeligen Atmosphäre war die reduzierte Besucherzahl aber nur zuträglich.

Die einmanualige Mini-Barockorgel von 1735, nach italienischem Vorbild vom Münchner Hoforgelbauer Joseph Gloner gefertigt, erklang mit ihren sechs Registern erstaunlich variationsreich. Zumal der Kirchenmusiker Andreas Götz seiner Phrasierungskunst viel Spannung verlieh. Die „Toccata sexta" von Georg Muffat bot mit ihrem Stilmix reichlich Gestaltungsmöglichkeiten, genauso wie Frescobaldis feierlich-filigrane „Aria detto Balletto". An bezaubernder Zierlichkeit war das Andante in F-Dur KV 616 für eine Orgelwalze von Mozart wohl kaum noch zu überbieten.

Die französischen Komponisten gaben im Programm den Ton an, was auch der Besetzung geschuldet war. Claire Sirjacobs (Oboe), Markus Krusche (Klarinette) und Tian Aw Yong (Fagott) zeigten sich als homogenes und lebendiges Ensemble, das Spontanität der Empfindung zu vermitteln verstand. Nach dem substanzvollen Divertimento KV 439b von Mozart zeichnete sich der Sprung ins 20. Jahrhundert – Milhauds „Pastorale" op.147 und Georges Aurics „Trio" – durch erfindungsreiche Leichtigkeit aus. Und in den aphoristischen „Cinq Pieces en Trio" von Jaques Ibert spielten die Musiker ihr ganzes Spektrum aus - von Humoristik bis zu wehmütigem Gesang. Eine Mozart-Zugabe folgte vor der Kirche unter Bäumen.

REINHARD PALMER

Grünsinker Konzert
20 - Jahre - !!
mit immer der mystischen
unnachahmlichen Ort!
Es hat die Eltern-Orgel!
Adam Götz

Ich freue mich sehr daß ich in dieser Kirche
Spielen zu dürfen!
mit vielen Grüßen,
TIAN AW YONG

Ich PA

MERCI !!
es war eine
wunderschöne Abend!
C. Sirjacobs

29. Juli 2012